

Inhaltsverzeichnis

Forschungserträge und Forschungsperspektiven der Berufs- und
Wirtschaftspädagogik 7

Teil 1: Aktuelle Fragen und Herausforderungen im Kontext der digitalen Transformation

Mattia Lisa Müller, Martin Frenz und Verena Nitsch
Digitale Kompetenz, Digital Literacy, Digital Competence – Eine
vergleichende, strukturierte Literaturanalyse deutsch- und englisch-
sprachiger Beiträge 9

Friederike Rechl und Eveline Wittmann
Antinomien der Berufs- und Arbeitswelt im Kontext der digitalen
Transformation..... 39

Bastian Steinmüller und Matthias Kohl
Ambiguitäre Anforderungen an Fachkräfte im M+E-Bereich durch
die digitale Transformation – Konsequenzen für bedarfsorientierte
und anschlussfähige Qualifizierungsangebote 54

*Irina Kreider, Marianne Kreuder-Schock, Sabrina Lorenz und
Thomas Schley*
Inklusion und Digitalisierung – Zwischen Chancen und
Herausforderungen digitaler Teilhabe von Menschen mit Behinderung..... 75

Teil 2: Curriculare, didaktische und methodische Innovationen

Mandy Oetken und Sebastian Gorski
Entwicklungsmaßnahmen zur Gewinnung von Studierenden in
gewerblich-technischen Lehramtsstudiengängen..... 89

Elena Tsarouha, Antje Krause-Zenß, Kristina Greißl und Karin Reiber
Ambivalenzen und Herausforderungen für die Praxisanleitung in
der generalistischen Pflegeausbildung 104

*Daniel Großmann, Markus Wochnik, Karin Reiber,
Bernd Reuschenbach und Daria Olden*
Intendierte und realisierte Umsetzung der generalistischen
Pflegeausbildung am Beispiel der Praxisanleitung. Eine
Triangulation von Zwischenergebnissen der Begleitforschung 120

Christoph Krause und Thomas Freiling
Handlungsorientierung und Selbststeuerung als Gestaltungsprinzipien
neuartiger Berufsorientierungsangebote – Das Modell der
Frühausbildung 141

*Benjamin Herbert, Rico Hermkes, Manon Heuer-Kinscher und
Gerhard Minnameier*
Systematische Erfassung und Evaluation von Macro-Scaffolding im
Berufsschulunterricht..... 165

Teil 3: Berufliches Ausbildungspersonal

Petra Reiber und Karin Reiber
Qualifikationsprofile des Berufsbildungspersonals der
Fachrichtung Pflege 181

*Heidrun Herzberg, Anja Walter, Ann-Sophie Otte und
Andreas Dürschmidt*
Zur Transformation des professionellen Habitus von
Pflegelehrer*innen. Erste Forschungsergebnisse 196

Herausgeberschaft..... 209

Autorinnen und Autoren 209

Forschungserträge und Forschungsperspektiven der Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Das „Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung“ bündelt in elf Beiträgen ausgewählte Forschungsfragen, methodische Zugänge und Ergebnisse der aktuellen berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung. Die Beiträge lassen sich drei größeren Themenbereichen zuordnen, die (1) Fragen und Herausforderungen im Kontext der digitalen Transformation, (2) curriculare, didaktische und methodische Innovationen sowie (3) das berufliche Ausbildungspersonal thematisieren und sich in der Struktur des Jahrbuchs wiederfinden.

Im ersten Teil eruiert zunächst *Mattia Lisa Müller*, *Martin Frenz* und *Verena Nitsch* anhand einer vergleichenden, strukturierten Literaturliteraturanalyse die Fragen, inwieweit sich Beiträge zu digitalen Kompetenzen in Bezug auf die Art des Beitrags, die adressierte Zielgruppe und das Land der Veröffentlichung unterscheiden und welche Bezugsbegriffe im Kontext digitaler Kompetenzen verwendet werden. *Friederike Rechl* und *Eveline Wittmann* beschäftigen sich mit den Antinomien der Berufs- und Arbeitswelt im Kontext der digitalen Transformation und gehen anhand zweier ausgewählter Antinomien der Frage nach, wie die Wahrnehmung derselben im Berufs- und Arbeitsleben bei Lehrkräften beruflicher Schulen gefördert werden kann. In einem Beitrag zu ambiguitären Anforderungen an Fachkräfte der Metall- und Elektroindustrie beschreiben *Bastian Steinmüller* und *Matthias Kohl* die durch die digitale Transformation in diesem Bereich hervorgerufenen Veränderungen und leiten ab, welche neuen Anforderungen und Qualifikationsbedarfe sich daraus für die Facharbeitsebene ergeben. *Irina Kreider*, *Marianne Kreuder-Schock*, *Sabrina Lorenz* und *Thomas Schley* widmen sich den Implikationen, die sich durch die digitale Transformation für Inklusionsfragen ergeben, und stellen in ihrem Beitrag zentrale Ergebnisse einer Online-Befragung zu Chancen und Barrieren sowie zukünftigen Handlungsfeldern im Bereich digitaler Transformation und Inklusion vor.

Der zweite Teil des Jahrbuchs beschäftigt sich mit curricularen, didaktischen und methodischen Innovationen in der beruflichen Bildung und in der Berufsbildungsforschung. *Mandy Steinbach* und *Sebastian Gorski* stellen in ihrem Beitrag zu Entwicklungsmaßnahmen in den Curricula der gewerblich-technischen Lehramtsstudiengänge, ausgehend von der Bedeutung sinnhafter Verknüpfungen von Strukturen, Inhalten und Phasen der Lehrerbildung, insbesondere Gesichtspunkte wie Kohärenz und Professionsorientierung in das Zentrum ihrer Überlegungen und berichten Befunde aus qualitativen und quantitativen Erhebungen mit Studierenden, Referendar*innen, Dozierenden sowie Seminarlehrkräften. *Elena Tsarouha*, *Antje Krause-Zenß*, *Kristina Greißl* und *Karin Reiber* stellen in ihrem Beitrag strukturelle, organisatorische und handlungsbezogene Veränderungen im Arbeitsbereich von Praxisanleitenden

anhand ausgewählter Ergebnisse aus der Begleitforschung des Veränderungsprozesses zur Einführung der neuen Pflegeausbildungen dar. Der Beitrag von *Daniel Großmann, Markus Wochnik, Karin Reiber, Bernd Reuschenbach* und *Daria Olden* zeigt anhand von Zwischenergebnissen eines Begleitforschungsprojekts Anpassungsbedarfe bei der Einführung der neuen Pflegeausbildung auf. Dabei werden Befunde aus Interviews mit Praxisanleitenden sowie aus einer Längsschnittbefragung von Pflegeauszubildenden trianguliert. *Christoph Krause* und *Thomas Freiling* analysieren die Gestaltungskriterien neuartiger Berufsorientierungsangebote unter der Zielstellung, realpraktische, betriebliche Explorationsräume und -situationen sowie darin stattfindende proaktiv selbstgesteuerte Lern- und Entwicklungsprozesse zu ermöglichen und ein Modell der Frühausbildung zu entwickeln. Dies geschieht auf Basis berufswahltheoretischer Anforderungsspezifikationen und qualitativer Datenanalyse-schritte. *Benjamin Herbert, Rico Hermkes, Manon Heuer-Kinscher* und *Gerhard Minnameier* legen in ihrem Beitrag einen Vorschlag zur Erfassung und Evaluation von Macro-Scaffolding im Berufsschulunterricht auf Basis der inferentiellen Lerntheorie vor und berichten dabei aus einem von der DFG geförderten Projekt zum Scaffolding von Lernprozessen im Berufsschulunterricht (ScaLe-B).

Der dritte Teil des Jahrbuchs widmet sich in zwei Beiträgen dem beruflichen Ausbildungspersonal im Bereich Pflege. *Petra Reiber* und *Karin Reiber* gehen in ihrem Beitrag zu den Qualifikationsprofilen des Berufsbildungspersonals der Fachrichtung Pflege einerseits der Frage nach, inwieweit der nun geforderte Mastergrad als Regelabschluss bereits Realität an den Pflegeschulen in Baden-Württemberg ist und fragen andererseits danach, in welchem Umfang und für welche Fachrichtungen Qualifizierungsmaßnahmen geplant sind. Die Transformation des professionellen Habitus von Pflegelehrkräften analysieren *Heidrun Herzberg, Anja Walter, Ann-Sophie Otte* und *Andreas Dürrschmidt*. Sie stellen erste Erkenntnisse über durchaus kontrastive Entwicklungen vor und entwerfen an zwei Fallbeispielen Ideen zu einer praxeologischen Interpretation der beobachteten Befundmuster.

Der Vorstand der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der DGfE bedankt sich im Namen der gesamten Sektion sehr herzlich bei den Freiburger Kolleg*innen sowie den dortigen Mitarbeiter*innen für die gelungene Ausrichtung der Sektionstagung im September 2022 unter dem Tagungsmotto „Ambiguitäten, Ambivalenzen und Antinomien im Kontext der beruflichen Bildung“. Auch der Käthe und Ulrich Pleiß-Stiftung, die das Jahrbuch in diesem Jahr wieder großzügig finanziell unterstützt, gilt unser herzlicher Dank. Ferner bedanken wir uns bei den Gutachter*innen sowie Maren Kenner und Kerstin Dorner für die sorgfältige redaktionelle Bearbeitung der Beiträge.

Stuttgart, Paderborn und Flensburg, im Juli 2023
Kristina Kögler, H.-Hugo Kremer und Volkmar Herkner

Digitale Kompetenz, Digital Literacy, Digital Competence – Eine vergleichende, strukturierte Literaturanalyse deutsch- und englischsprachiger Beiträge

Mattia Lisa Müller, Martin Frenz und Verena Nitsch

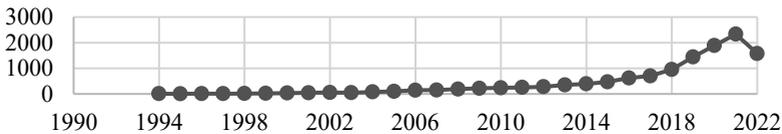
1. Einleitung

Im Zuge der Digitalisierung verändern sich Arbeits- und Geschäftsprozesse. Dazu gehören die Vernetzungsstrukturen innerhalb und außerhalb von Unternehmen, die Gesamtprozesse einer digitalisierten Unternehmenswelt und konkrete Arbeitsprozesse von Fachkräften (Gerholz & Dormann, 2017; Hammermann & Stettes, 2015; Mütze-Niewöhner & Nitsch, 2020; Windelband, 2018). Im Kontext von Unternehmen und Digitalisierung wird in der öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussion häufig der Begriff Industrie 4.0 verwendet (Becker et al., 2019; Dillinger et al., 2021; Frenz, 2020). Industrie 4.0 bezieht sich auf die umfassende Vernetzung von Objekten der physischen Welt mit der digitalen Welt durch cyber-physische Systeme (CPS). Dadurch sollen intelligente Maschinen in die Lage versetzt werden, Fertigungsprozesse autonom zu organisieren (Bauernhansl et al., 2014). In der Industrie 4.0-Fabrik soll der Mensch zunehmend als Lenker und Denker fungieren (Spöttl & Windelband, 2017) auch wenn die Ausführung von physischen und manuellen Tätigkeiten weiterhin einen relevanten Teil der Arbeit darstellen wird.

Entsprechend führen die durch die Digitalisierung verursachten Veränderungen zu neuen Kompetenzanforderungen an die Beschäftigten (Hammermann & Stettes, 2015). Wie genau die Auswirkungen auf die Qualifizierung von Fachkräften aussehen werden, ist noch nicht abschließend absehbar. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Zunahme der softwaregesteuerten Produktion einen erheblichen Einfluss auf die Qualifikationsanforderungen haben wird (Spöttl & Windelband, 2017). Die Bedeutsamkeit dieser Anforderungen wird u. a. in den Metastudien von Demary et al. 2016 oder Business School Berlin 2017 deutlich. Sie identifizieren fehlende Kenntnisse bei den Beschäftigten als eines der relevanten Digitalisierungshemmnisse in KMU bzw. betonen die Wichtigkeit der (Weiter-)Qualifizierung von Mitarbeitenden im Kontext von Industrie 4.0 (Pfeiffer et al., 2016). Unabhängig von Chancen und Risiken zeigt sich schon jetzt: Der digitale Wandel findet derzeit statt und digitale Kompetenzen sind auf dem Arbeitsmarkt eine nachgefragte Form des Humankapitals (Wicht et al., 2018). In Politik und Wissenschaft existiert eine

Vielzahl von Beiträgen zum Thema digitale Kompetenz (vgl. u. a. Arnold et al., 2018; Kultusminister Konferenz [KMK], 2016; Redecker & Punie, 2017; Stegmann et al., 2017). Im wissenschaftlichen Diskurs spiegelt sich die steigende Relevanz des Themas u. a. in der stetig steigenden Anzahl der Veröffentlichungen, vor allem seit Beginn der 2000er Jahre, wider (vgl. Abbildung 1).

Abb. 1: Anzahl Veröffentlichungen pro Jahr unter dem Stichwort *digital AND kompeten** in der Datenbank Scopus (Stand 15.09.2022)



Quelle: Scopus

Mit den Veröffentlichungen einher geht eine Vielzahl an Definitionen, Operationalisierungen und Modellen digitaler Kompetenzen. Um den Begriff „digitale Kompetenz“ (engl. digital literacy oder digital competence) entstanden in den vergangenen Jahrzehnten vielfältige Konzepte und Modelle. Aktuelle Modelle umfassen neben den Fertigkeiten zu Anwendung und Weiterentwicklung von Computertechnologie zusätzlich auch Informations- und Medienkompetenz (Holdener et al., 2016).

Besonders vor dem Hintergrund einer zunehmend globalisierten Arbeitswelt (Boes et al., 2012) und internationalen politischen Institutionen, die bspw. mit dem DigComp (Carretero et al., 2017), den ICILS- (Eickelmann et al., 2019) sowie PIAAC Erhebungen (Rammstedt et al., 2012) Digitalkompetenz(mess)modelle mit internationalem Gültigkeitsanspruch entwickelt haben, stellt sich die Frage in welchem Verhältnis Modelle digitaler Kompetenzen, die durch nationale Diskurse geprägt wurden, zueinander stehen. Sowohl der deutsche Diskurs von der Forderung nach informatorischer Grundbildung, Medienerziehung sowie Medienbildung und Medienkompetenz (Herzig, 2020; Tulodziecki, 2015, 2016) als auch der Diskurs im englischsprachigen Raum zu digital literacy und digital competence (Godhe, 2019) können beispielhaft für diese nationalen Besonderheiten genannt werden. Es schließt sich die Fragestellung an, inwieweit sich die Verwendung und Bestandteile deutschsprachiger und internationaler, englischsprachiger Modelle digitaler Kompetenzen voneinander unterscheiden.

Um einen Überblick über vorhandene Modelle digitaler Kompetenzen im deutsch- und englischsprachigen Raum im Bildungskontext zu erhalten, wurden in der vorliegenden strukturierten Literaturanalyse relevante Beiträge zusammengetragen und hinsichtlich folgender Fragestellungen analysiert:

- Inwieweit unterscheiden sich die Beiträge zu digitalen Kompetenzen in Bezug auf die Art des Beitrags, adressierte Zielgruppe und Land der Veröffentlichung? Welche Bezugsbegriffe im Kontext digitaler Kompetenzen werden verwendet?
- Welche Modelle von digitaler Kompetenz bestehen im englischen und deutschen Sprachraum? Inwiefern unterscheiden sich diese in Bezug auf adressierte Kompetenzbereiche?

Dabei ist es nicht Ziel dieses Beitrags, ein universelles Modell digitaler Kompetenzen abzuleiten. Dies ist aufgrund der unterschiedlichen Rahmenbedingungen in Bezug auf Zielgruppe und Zielstellung einer jeden Studie sicherlich nicht zielführend. Vielmehr wurden mithilfe der strukturierten Literaturanalyse, unter Berücksichtigung der PRISMA Checkliste für Scoping Reviews (Page et al., 2021; Tricco et al., 2018) in zwei Analysephasen sowohl englischsprachige (Analysephase 1) als auch gezielt deutschsprachige (Analysephase 2) Quellen identifiziert. Dabei wurden Quellen ausgewählt, die eine Definition, Operationalisierung oder Konzeptualisierung von digital Kompetenz beinhalten. Anschließend wurden diese deskriptiv untersucht und mithilfe der Software MAXQDA inhaltsanalytisch analysiert (Mayring, 2015). Im nächsten Schritt wurden Modelle digitaler Kompetenzen aus dem englischen und deutschen Sprachraum miteinander verglichen und ihre Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet. Der letzte Schritt besteht in der Ergebnisbeschreibung vor dem Hintergrund aktueller Beiträge und Befunde, bevor auf die limitierenden Faktoren der Studie eingegangen und ein Fazit gezogen wird.

2. Verwendete Methodik

Zur Einordnung der oben genannten Methodik in der vorliegenden Studie wird nachfolgend das umgesetzte Vorgehen entsprechend der PRISMA Checkliste für Scoping Reviews dargestellt. Zusätzlich werden die verwendeten Parameter, Auswahlkriterien und Trefferübersichten entsprechend der Datenbanken und Analysephase vorgestellt. Daran anschließend wird kurz auf die Methode der Inhaltsanalyse sowie das Vorgehen bei der Ableitung eines Kategoriensystems eingegangen.

2.1 Systematische Literaturanalyse nach PRISMA

Ziel des PRISMA-Statements (Preferred Reporting Items for Systematic reviews and Meta Analyses) ist es, Autor:innen dabei zu unterstützen, das Berichten von systematischen Übersichten und Meta-Analysen zu verbessern.

Eine spezielle Form systematischer Übersichten nach PRSIMA stellen Scoping Reviews dar. Diese eignen sich im Vergleich zu klassischen systematischen Übersichten dafür breiter gefasste Fragestellungen zu untersuchen (Tricco et al., 2018). Da es sich im vorliegenden Beitrag um eine breit gefasste Fragestellung handelt, die in ihrer Anlage wenig exkludierende Kriterien beinhaltet, wird hier die systematische Literaturanalyse in Anlehnung an das Vorgehen der Scoping Reviews nach PRSIMA umgesetzt. Für die Recherche wurden die in Tabelle 1 dargestellten Suchbegriffe verwendet und in den beiden Analysephasen jeweils folgende Datenbanken ausgewählt:

1. Analysephase: Scopus, Web of Science, WiSO, GESIS Datenbank
- 2- Analysephase: Fachportal Pädagogik

Mit dieser breiten Auswahl an internationalen und deutschen Datenbanken sollte eine möglichst umfangreiche Anzahl an Treffern für Beiträge aus dem englischen und deutschen Sprachraum erreicht werden. Daneben wurde die Möglichkeit genutzt, sonstige relevante Quellen aus einer ersten explorativen Recherche zu berücksichtigen.

Die genannten Datenbanken wurden in einer ersten Analysephase systematisch anhand der in Tabelle 1 dargestellten Suchbegriffe abgefragt. Aufgrund der umfangreichen Trefferzahlen erfolgte eine Eingrenzung auf die Erscheinungsjahre 2015 bis 2020, da mit dem Beitrag von Gallardo-Echenique et al., 2015 eine umfangreiche, systematische Analyse englischsprachiger Beiträge bis 2014 bereits vorlag. Um im Anschluss an die Datenbankrecherchen nach einheitlichen Kriterien zwischen relevanten und nicht relevanten Quellen für die vorliegende Analyse zu unterscheiden, wurde in Tabelle 2 dargestellter Kriterienkatalog zugrunde gelegt.

Tab. 1: *Verwendete Suchbegriffe*

Deutsch		Englisch	
Trunkierung	Boolescher Operator „AND“	Trunkierung	Boolescher Operator „AND“
Digitalkompeten* digital Kompeten*	Modell, Definition, Operationalisierung, Konzept, Theorie	digital competen* digital literac*	model, definition, operationlization, concept, theory

Quelle: Eigene Darstellung

Nach Sichtung der Titel und Abstracts (vgl. Tabelle 3) aus Analysephase 1, wurden ausschließlich englischsprachige Treffer beibehalten. Um auch deutschsprachige Modelle digitaler Kompetenzen in die Analyse einzubeziehen, wurde anschließend in einer zweiten Analysephase in der Datenbank

Fachportal Pädagogik gezielt nach deutschsprachigen Beiträgen (Suchzeitraum von 2015 – 2021) gesucht. Um hier eine möglichst breite Trefferübersicht zu erhalten, wurden in der Suche keine Operatoren verwendet. Es wurde die Stichwortkombination *digital AND Kompetenz* genutzt. In Tabelle 3 sind die Trefferzahlen nach Sprache des Beitrags und entsprechend der Datenbanken aufgeführt.

Tab. 2: Kriterien zur Beurteilung der Relevanz der Quellen für die vorliegende Analyse

Beibehalten + (Beitrag ...)	Ausschließen – (Beitrag ...)
enthält Konzept, Operationalisierung, Definition von digital Kompetenz	enthält kein Konzept, keine Operationalisierung oder Definition von digital Kompetenz
ist wissenschaftlich oder von einer politischen Institution	ist nicht wissenschaftlich oder von einer politischen Institution
auf Deutsch oder Englisch verfasst	ist in einer anderen Sprache als Deutsch oder Englisch verfasst
steht in Zusammenhang mit Bildung, Fähigkeiten, Lernen, Kompetenzen von Personen	steht nicht in Zusammenhang mit Bildung, Fähigkeiten, Lernen, Kompetenzen von Personen
steht im Zusammenhang mit Schulbildung (sekundär & tertiär) oder berufliche Bildung + digital Kompetenz	steht nicht im Zusammenhang mit Schulbildung (sekundär & tertiär) oder berufliche Bildung + digital Kompetenz

Quelle: Eigene Darstellung

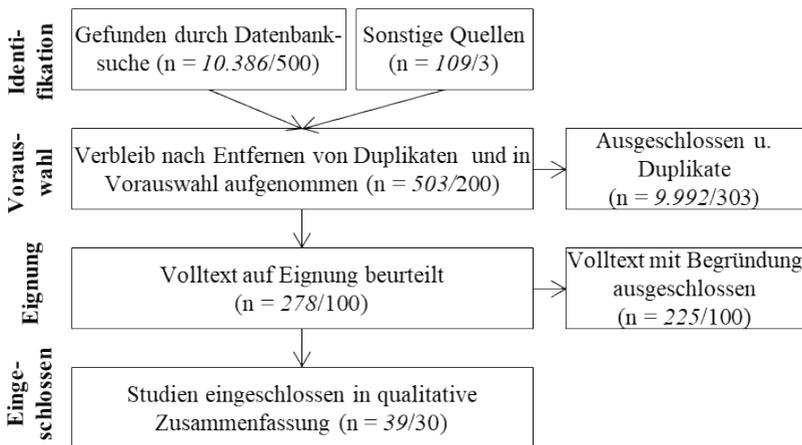
Tab. 3: Ergebnisse der Datenbanksuchen

	Scopus	Web of Science	WiSO	GESIS	Fachportal Pädagogik	Sonstige Quellen	Gesamt
	1. Analysephase						10.495
Deutsch	0	0	0	4	-	0	4
Englisch	3.359	6.853	0	170	-	109	10.491
	2. Analysephase						503
Deutsch					500	3	503

Quelle: Eigene Darstellung

Auch für die deutschsprachigen Treffer der zweiten Analysephase wurden zunächst alle Titel der ermittelten Ergebnisse gesichtet und doppelte Treffer entfernt. Anschließend erfolgte auch hier die Sichtung der Abstracts nach den Kriterien aus Tabelle 2. Zur Sicherung der Reliabilität wurde für ca. 20 % der Treffer in beiden Phasen der Analyse die Interraterreliabilität mittels Cohens Kappa überprüft. Diese lag bei $k = 0.873$ und $k = 0.875$ und kann somit als sehr gut eingestuft werden (Cohen, 1960; Wirtz & Caspar, 2002). Nach Abschluss der Sichtung aller Abstracts wurden die Volltexte beschafft und erneut entsprechend der festgelegten Kriterien gesichtet. Abschließend konnten 39 englischsprachige und 30 deutschsprachige Volltexte ermittelt werden, die die Kriterien erfüllen und somit in die inhaltsanalytische Auswertung einbezogen wurden (vgl. Abbildung 3).

Abb. 2: Phasen einer systematischen Übersicht nach PRISMA bzw. eines Scoping Reviews inkl. Trefferübersicht beider Phasen der vorliegenden Analyse



n, erste Nennung = 1. Analysephase; englischsprachige Treffer
n, zweite Nennung = 2. Analysephase; deutschsprachige Treffer

Quelle: Eigene Darstellung nach Tricco et al. (2018)

2.2 Inhaltsanalytische Auswertung und Ableitung eines Kategoriensystems

Die inhaltliche Auswertung der in den untersuchten Quellen beschriebenen Modelle digitaler Kompetenzen erfolgt mittels der Inhaltsanalyse nach Mayring (2002, 2015). In Form der Zusammenfassung wird das Material auf die

beschriebenen Modelle digitaler Kompetenzen reduziert und diese mittels deduktiver und induktiver Kategorien analysiert. Dabei wird zunächst deduktiv ein Kategoriensystem aus dem vorliegenden Material abgeleitet. Dafür werden die Beiträge hinsichtlich der Modelle, auf die häufig Bezug genommen wird, untersucht. Es wird anschließend das am häufigsten verwendete Modell, als deduktives Kategoriensystem zugrunde gelegt. Im nächsten Schritt wird die Passung der beschriebenen Modelle digitaler Kompetenzen mit dem deduktiven Kategoriensystem untersucht und jeweils die Modellbestandteile zugeordnet. Daran anschließend findet ggf. die induktive Ergänzung des Kategoriensystems statt und das Material wird abermals analysiert und diesem zugeordnet.

3. Ergebnisdarstellung

Die Ergebnisse der Analyse deutsch- und englischsprachiger Quellen werden zunächst deskriptiv beschrieben. Dabei wird auf übergeordnete Kriterien der in die Analyse einbezogenen Volltexte eingegangen. Daran anknüpfend werden die Quellen inhaltlich hinsichtlich der verwendeten Modelle digitaler Kompetenzen analysiert, die Ergebnisse für beide Sprachräume beschrieben, daraus ein Kategoriensystem abgeleitet und die Beiträge hinsichtlich der in Modellen benannten Kompetenzbereichen untersucht. Daran anschließend werden die Ergebnisse der englisch- und deutschsprachigen Beiträge miteinander verglichen.

3.1 Deskriptive Ergebnisse

Zur Beantwortung des ersten Forschungsfragenblocks *„Inwieweit unterscheiden sich die Beiträge zu digitalen Kompetenzen in Bezug auf die Art des Beitrags, adressierte Zielgruppe und Land der Veröffentlichung? Welche Bezugsbegriffe im Kontext digitaler Kompetenzen werden verwendet?“* werden zunächst die Ergebnisse deskriptiv untersucht und die Befunde beschrieben.

Die für die Analyse ausgewählten Volltexte sind im Zeitraum von 2014¹ bis 2021 erschienen. Bei Betrachtung der Erscheinungsjahre der analysierten Volltexte ist analog der eingangs beschriebenen Entwicklung ein Anstieg der Anzahl veröffentlichter Quellen zu erkennen. Dieser Anstieg findet sein Maximum im Jahr 2019. Der Großteil der Volltexte (n = 16) wurde im Jahr 2019 veröffentlicht (vgl. Abbildung 3).

¹ Obwohl für den Suchzeitraum nach Veröffentlichungen ab 2015 gesucht wurde, hat sich z.T. gezeigt, dass einige der Volltexte bereits 2014 veröffentlicht wurden.